№ 170. Sonnabend, den 22. Juli 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die „Reichssteuerreform im großen Styl",

von der gelegentlich der ersten Berathung der Maltzahn'schen Steuergesetzentwürfe, der bekannten drei B, die jetzt freilich ad acta gelegt sind, der Staatssekretär im Reichsschatzamt gesprochen hat, scheint jetzt in Aussicht zu stehen und zwar unter Inspiration des preußischen Finanzministers. Herr Dr. Miquel hat schon im Abgeordnetenhause in seiner letzten Etatsrede es als eine Aufgabe des Reichs und der Einzelstaaten bezeichnet, der Frage näher zu treten, ob nicht auch das finanzielle Verhältniß des Reichs zu den Einzelstaaten eine andere Gestaltung finden könne, ob man nicht auch in dieser Beziehung Fürsorge treffen könne, daß nicht von einem Jahre zum andern diese große Schwankung in den Anforderungen und Ueberweisungen stattfände. Wie der Finanzminister sich diese Regelung dachte, hat er nicht ausgesprochen, aber es liegt auf der Hand, daß so lange die im Zolltarifgesetz von 1879 enthaltene sog. Franckenstein'sche Klausel bestehen bleibt, d. h. so lange die Einnahmen aus den Zöllen und der Tabaksteuer, insoweit dieselben die Summe von 130 Millionen Mark übersteigen, den Einzelstaaten zufließen müssen ohne Rücksicht darauf, ob das Reich Ueberschüsse oder ein Defizit hat, diese Schwankungen unvermeidlich sind. Davon ausgehend, verlangt ein Artikel der „Köln. Ztg.", über dessen Quelle kein Zweifel bestehen kann, die Abschaffung der Franckenstein'schen Klausel und eine neue Festsetzung, wonach aus den Einnahmen der Zölle und gemeinsamen Reichssteuern den Einzelstaaten ein Reichszuschuß in bestimmten Beträgen nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre zugesichert wird, so daß die schwankenden Erträge in Zukunft lediglich die Reichsfinanzverwaltung, nicht die Etats der Einzelstaaten treffen würden. „Dann, heißt es weiter, erhält die Reichsfinanzverwaltung mit Einem Male eine andere und eine angemessenere Stellung. Namentlich wenn die Reichseinnahmen sinken, wenn Fehlbeträge eintreten, hat sie nunmehr eine viel schwerer wiegende Stimme bei der Berathung des Reichskanzlers als bisher. Denn diese Fehlbeträge sind nunmehr ausschließlich vom Reich zu decken. Die Regierungen und der Reichstag, die bisher die Ausgaben beschlossen, aber sehr häufig kein Bedenken getragen haben, durch einfache Ausschreibung von Matrikularbeiträgen das Aufbringen der Einnahmen den Einzelstaaten zu überlassen, haben alsdann sich über die Wege zu verständigen, auf denen am zweckmäßigsten neue Reichssteuerquellen zur Deckung der neu beschlossenen Ausgaben flüssig gemacht werden können." Das klingt ja sehr verlockend. Das Ausgabewilligungsrecht des Reichstags gewinnt allerdings eine größere Bedeutung, wenn die Deckung der Ausgaben nicht lediglich durch Ausschreibung von Matrikarbeiträgen der Einzelstaaten, sondern durch Bewilligung höherer Reichseinnahmen zu erfolgen hat. Aber die Sache hat doch auch eine andere Seite. Das Reich hätte in Zukunft nicht nur Mehrausgaben oder Mindereinnahmen zu decken; es würden ihm, nach endgültiger Normirung des Antheils der Einzelstaaten an den Erträgen der Reichssteuern, auch die Mehreinnahmen über die Etatsanschläge hinaus zufließen, Mehreinnahmen, die in Zeiten günstiger wirthschaftlicher Entwickelung auf sehr hohe Beträge gestiegen sind und ohne Zweifel auch in Zukunft steigen werden. In schlechten Finanzjahren stände der Reichstag vor einem Defizit; in guten aber vor einem Ueberfluß, der, wie das Beispiel Preußens bezüglich der Ueberschüsse aus den Staatsbahnen gezeigt hat, zu einer Verschwendungswirthschaft führen kann. Diese Gefahr liegt im Reich jetzt nicht vor, weil solche Ueberschüsse nach dem Matrikularfuß den Einzelstaaten zufließen. Ist das in Zukunft ausgeschlossen, so kann das Ausgabebewilligungsrecht des Reichstags nur gewahrt werden, wenn die Verwendung solcher Ueberschüsse von vornherein gesetzlich feststeht, sei es zu Steuererleichterungen oder zur Schuldentilgung. Die Verwendung der Ueberschüsse zu Steuererleichterungen aber wäre nur möglich, wenn gewisse Reichssteuern beweglich gemacht, d. h. nur von Jahr zu Jahr ihrer Höhe nach im Etat bewilligt werden, was freilich bei indirekten Steuern nicht ganz unbedenklich ist. Wie diese Fragen gelöst werden sollen, darüber bleiben die Vorschläge abzuwarten. Das aber muß jetzt schon klargestellt werden: Die Klagen über das Schwanken der Ueberweisungen aus dem Reich und der Zahlungen der Einzelstaaten an das Reich hat im Grunde nur für diejenigen Einzelstaaten eine Berechtigung, welche nicht, wie Baiern und die Mehrzahl der kleineren Staaten den Landtagen ein Einnahmebewilligungsrecht einräumen, in erster Linie für Preußen. Hätte der Finanzminister Dr. Miquel bei der Durchführung der preußischen Steuerreform die Einkommensteuer oder die Vermögenssteuer oder beide beweglich gemacht, d. h. quotisirt, so würden Ueberschüsse im Reich zu einer Erleichterung der Steuerzahler, Fehlbeträge zu einer vorübergehenden Mehrbelastung führen. Nachdem das in Preußen versäumt ist, wird die Steuerreform im Reich nur dann eine Beeinträchtigung des Budgetrechts des Reichstags ausschließen, wenn das dort Versäumte hier nachgeholt und in ihrer Höhe bewegliche Reichssteuern eingeführt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli.

— **Der Kaiser** traf mit der Kaiserin Mittwoch Abend in Tullgarn ein, begleitet von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden, welche der „Hohenzollern" entgegengefahren waren. Der Kaiser trug schwedische Admiralsuniform, der Kronprinz von Schweden deutsche Generalsuniform. Die Nacht zum Donnerstag verbrachte das Kaiserpaar in Tullgarn. Am Donnerstag Abend sollte auch König Oskar von Schweden in Tullgarn eintreffen.

— **Die Konferenz der Finanzminister** der Bundesstaaten, welche im August in Frankfurt am Main zusammentreten soll, wird sich nach einer Darstellung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" voraussichtlich nicht allein mit der Deckung der Kosten der Militärvorlage beschäftigen, sondern mit der Frage einer **Deckung von Reichsbedürfnissen überhaupt**, um die bisherige Unsicherheit für die gesammte Finanzgebahrung des Reiches wie der Einzelstaaten in Bezug auf die Höhe der Ueberweisungen vom Reich und der Matrikularbeiträge an das Reich zu beseitigen. Die Finanzminister der Einzelstaaten sollen mit dem Reichsschatzsekretär eine Verständigung darüber anstreben, welche Mittel und Wege sich als die geeignetsten empfehlen möchten, um an Stelle der bisherigen Unsicherheit in der Finanzgebahrung des Reiches und der Einzelstaaten Stabilität treten zu lassen. In dieser Beziehung wird vorerst nur eine Fixirung der Matrikularbeiträge auf eine Reihe von Jahren in Vorschlag gebracht, sodann ein von dem Finanzminister Miquel früher ausgesprochener Gedanke aufgenommen, dem Reich ganz bestimmte Arten von Steuern zuzuweisen.

— **Im neuen Reichstag**, so schreibt die „Germania" in einem Artikel zur inneren Lage, steigende Zersplitterung, Verstärkung der negativen Kräfte. Das Zentrum ist unschuldig an dieser Lage und das Zentrum wird am wenigsten darunter leiden. Wo es selbst die Initiative ergreift, bringt es schon selbst die Hälfte der für eine Mehrheit erforderlichen Stimmen mit sich; in dieser Lage wird es auch als Bundesgenosse sehr gesucht sein, sowohl für die Parteien wie für die Regierung; sowohl für positive Leistungen wie zur Abwehr bietet es immer sofort die volle Hälfte der dafür erforderlichen Stimmen. Das kann Keiner! Die Mehrheitsbildung nach rechts ist, wie die Ziffern ergeben, dem Zentrum noch leichter, wie im früheren Reichstag, die Mehrheitsbildung nach links zur Abwehr ist gleich leicht, nur eine

Feuilleton.

Um eine Million.

26.) (Fortsetzung.)

„Sind Sie sogar zu böse, um mich auch nur anzusehen?" fuhr er nach einer kleinen Pause fort, und diesmal zwang sie sein Ton sogar, zu ihm aufzusehen.

Da lehnte er so ruhig mit verschränkten Armen an dem hohen Palmenstamme, als wäre er mit diesem verwachsen. Die dunkeln Augen hatten wieder denselben milden Blick von jenem Nachmittage, wie ihn Erwachsene zuweilen im Verkehr mit trotzigen Kindern zu haben pflegen.

War es dieser Ausdruck, der sie von neuem reizte, oder auch nur das beschämende Gefühl, gegen ihren Willen von diesem Manne sich beherrscht zu fühlen — genug, Elfriede antwortete ganz mit dem alten Trotz:

„Es ist heute zum ersten Mal, Herr Baron, daß ich die Ehre habe, Sie zu sehen — und somit wäre Ihre Frage wohl genügend beantwortet."

„Ah — das also ist es!" lächelte er. „Sie zürnen mir und glauben sich verletzt, weil ich keine Erkennungsszene herbeiführte. Was für ein Kind Sie doch noch sind! Wohl Ihnen! Seien Sie übrigens froh, daß ich nicht so that, wie Sie meinen, daß es hätte geschehen sollen, und glauben Sie mir, daß ich meine Gründe dazu hatte, und daß es so besser war — für Sie! Wollen Sie mir glauben, und werden Sie zufrieden sein, wenn ich jetzt um Verzeihung bitte, Sie verletzt zu haben?"

Damit wollte er ihr seine Hand reichen. Elfriede aber, nur von dem sie aufs Tiefste empörenden Gedanken erfaßt, daß er jetzt — allein mit ihr — eine Vertraulichkeit zeigen wollte, die er vor Zeugen nicht für nöthig befunden hatte, oder zu hochmüthig geworden war, an den Tag zu legen, ergriff nicht die ihr dargebotene Hand, sondern wendete sich ab, indem sie kühl sagte:

„Herr Baron, Sie sind sehr gütig — fast zu gütig, als daß ich verstehen könnte, wie ich diese Güte in Anspruch zu nehmen ein Recht hätte."

Er wollte etwas entgegnen, in demselben Augenblick aber erschien eine Gestalt in der Nähe der Beiden — es war Thorstein.

So unangenehm, ja verhaßt dieser Thorstein sonst auch Elfrieden war — in diesem Moment kam er ihr sehr gelegen.

Ohne Ueberlegung und nur von der plötzlichen Eingebung erfaßt, sich jetzt ravanchiren zu können, wendete sie sich dem Freiherrn zu und sagte sehr freundlich, ja mit einem Anflug von ihr sonst gänzlich fremder Koketterie:

„Sie kommen wie gerufen, Herr von Thorstein! Wollen Sie vielleicht die Liebenswürgkeit haben, meinen Führer durch den Park zu machen?"

Im nächsten Augenblick schon bereute sie ihre unbedachten Worte, als sie das freudige Aufleuchten in Thorsteins Augen sah, während ein fast trauriger Blick des Barons sie traf, welcher ihr zu sagen schien:

„Also auch diese!"

Sie fühlte sich wie vernichtet, als sie, sich mechanisch vor dem Baron verneigend, den ihr von dem schönen Freiherrn mit der an ihm sprichwörtlichen Eleganz gereichten Arm nahm, um sich fortführen zu lassen, indessen einige Thorstein nachfolgende Gäste sich dem Baron näherten.

Thorstein strahlte innerlich vor Triumph über das unerwartete Entgegenkommen des bisher so feindseligen, schönen Mädchens. Aber viel zu klug und gewandt, um irgend etwas, außer einem erhöhten Glanz des Auges, davon sehen zu lassen, eröffnete er sofort eine blendende Konversation, in welcher er Meister war, deren Kosten er freilich größtentheils allein zu tragen hatte, denn die vorherige Lebhaftigkeit Elfriedens war plötzlich in das gerade Gegentheil umgeschlagen.

„Sie ist doch sehr launenhaft," dachte der schöne Mann, als er mit einer gewissen Genugthuung seine Dame am Arm führte. „Oder sollte es eine Wandlung zu meinen Gunsten sein?"

Wie hätte er auch, trotz aller Weltklugheit, die wahre Ursache von Elfriedens veränderlichem Wesen ahnen sollen! Hätte er nur jetzt in ihren Gedanken lesen können — vielleicht, daß dann so Manches anders gekommen wäre, als es kam!

12. Kapitel.

Das Fest verlief ungestört und glänzend unter Tanz, Musik und Plauderei, mit viel Schmähsucht und wenig Harmlosigkeit, einigem wirklichen und manchem geheuchelten Vergnügen.

Die Zeit des Soupers war gekommen und bereits sammelten sich die nächsten Bekannten um den Baron, welcher auf der großen Terrasse vor dem Speisesaal sich befand, als plötzlich ein Kanonenschuß ertönte und gleich darauf ein blendendes Licht den Park und die ganze Umgegend grell und tageshell beleuchtete.

Eine Anzahl von Johannisfeuern waren ringsumher auf allen Höhen aufgeflammt und boten einen unerwartet prachtvollen Anblick.

Ein allgemeines „Ah!" der Ueberraschung ertönte bei dieser großartigen Beleuchtung, als gleichzeitig die Augen der auf der Terrasse befindlichen Personen durch ein ebenso unerwartetes wie seltsames Schauspiel angezogen wurden.

In der Grotte dort, welche frei und etwas erhöht im Parke gelegen, den Blicken vom Schlosse her und den Lichtern vollkommen ausgesetzt war, bot sich den erstaunten Zuschauern ein Bild eigenthümlicher Art.

Es war Elfriede, die da auf der Bank in der Grotte lehnte — vor ihr knieend Thorstein, welcher ihre Hand erfaßt hielt.

Einen Augenblick herrschte allgemeines Schweigen.

Eine ehemalige Hofdame war die erste, die es verstand, der Sache die richtige Seite abzugewinnen. War sie es doch von ihrer früheren Stellung als Oberhofmeisterin her gewohnt, mit möglichster Geschicklichkeit kleinere und größere Skandale vor der Welt mit verhüllenden Schleiern zu bedecken, oder wenigstens sich den Anschein zu geben, als glaube sie selbst nicht daran, zur Wahrung des Anstandes und der guten Sitte.

„Charmant!" sagte sie zur Lorgnette greifend. „Ganz reizend! Ein herrlich arrangirtes Bild! Ja, unser guter Freiherr war schon ein vortrefflicher Arrangeur für dergleichen kleine, improvisirte Ueberraschungen, damals als ich noch bei Hofe war."

Jetzt, da der Ton angeschlagen war, fanden sich auch die übrigen hinein, und während schadenfroh in seinem Innern ein Jeder überzeugt war von der Schuld dieser unverzeihlichen, bürgerlichen, kleinen Kokette und diese verdammte, weil sie so dreist war, nicht nur sehr hübsch zu sein, sondern auch den vielgesuchten, anspruchsvollen Thorstein zu fesseln, beeilte sich jeder um so eifriger zu thun, als ob man ebenfalls entzückt über die herrliche Gruppe dort und die noch herrlichere Beleuchtung sei

Mehrheitsbildung positiver Art nach links ist schwerer, weil dort die Freisinnigen schwächer und die Sozialdemokraten stärker geworden sind. Eine Mehrheitsbildung gegen das Zentrum ist aber weder von den Radikalen noch von den früheren Kartellparteien möglich, selbst abgesehen davon, daß die Konservativen vom Kartell nichts mehr wissen wollen. Das Zentrum wird's also aushalten können im jetzigen Reichstage, besser wie irgend eine Partei!

— Reichseinnahmen. Nach dem Finalabschluß der Reichshauptkasse haben die ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Etatsjahre 1892/93 den Etat um 8 093 163 Mk. überschritten; nach Abrechnung der Mehrausgaben in Höhe von 6 953 130 Mk., die fast ganz auf den Militäretat (Geldverpflegung der Truppen, Naturalverpflegung usw.) fallen, verbleibt ein Ueberschuß von 1 140 033,80 M. An Ueberweisungen an die Einzelstaaten sind im Ganzen gezahlt worden 358 925 000 M., das sind 7 829 000 Mark mehr, als im Etat vorgesehen; dagegen haben die Verbrauchsabgabe vom Branntwein 6 831 000 M., die Stempelabgaben für Werthpapiere 6 451 000 M. weniger ergeben, als der Etat angenommen. Die Ueberweisungen an die Einzelstaaten haben demnach die Matrikularbeiträge (326 733 620 M.) um 32 191 380 M. überstiegen.

— Zur Branntweinsteuer. Nachdem der Branntweinsteuer-Entwurf, der dem vorigen Reichstag vorgelegt worden, definitiv unter den Tisch gefallen ist, wird sich der Bundesrath der gesetzlichen Verpflichtung nicht entziehen können, eine neue Festsetzung der Jahresmengen in die Hand zu nehmen, welche die einzelnen Brennereien in den nächsten drei Jahren zu dem ermäßigten Steuersatze von 50 Mark herstellen dürfen. In der Begründung der Vorlage war bekanntlich ausgeführt, daß falls der bisherige Kontingentssatz von $4^1/_2$ bezw. 3 Liter pro Kopf der Bevölkerung bestehen bleibe, es in Folge der Zunahme der Produktion und des Rückgangs des Konsums schon im nächsten Jahre dahin kommen könne, daß der kontingentirte Branntwein völlig ausreiche für den Trinkkonsum; in welchem Falle die Verbrauchsabgabe von 70 M. überhaupt nicht mehr zur Erhebung kommen würde. Die Liebesgabe für die großen Branntweinbrenner kämen dann ohne weiteres in Wegfall. Um dieses zu verhindern, sollte die Kopfsumme ermäßigt und die Frist für die Neukontingentirung von 3 auf 5 Jahre verlängert werden. Die Theilnehmer an der Liebesgabe wären dann für die nächsten fünf Jahre sicher gestellt worden. Davon ist jetzt nicht mehr die Rede. Wie es heißt, liegt dem Bundesrath ein Antrag vor, zunächst provisorisch für das Jahr 1893/94 den bisherigen Kontingentssatz bestehen zu lassen. Inwieweit ein solcher Beschluß mit dem Wortlaut und dem klaren Sinn des Branntweinsteuergesetzes von 1887 in Einklang zu bringen ist, wird ja der Bundesrath zu prüfen haben. Auf die Dauer wird das Gesetz in der jetzigen Fassung nicht bestehen bleiben können.

— Schankstättenstatistik. Auf Veranlassung des Reichskanzlers wird gegenwärtig in allen Staaten des Reichs eine Schänkenstatistik hergestellt, und die höheren und niederen Verwaltungsbehörden werden um ihre Gutachten zur Sache ersucht. Wie verlautet, soll die Regierung mit dem Gedanken umgehen, eine Anpassung des holländischen Systems auf unsere Verhältnisse vorzuschlagen, d. h. die konzessionirenden Behörden in Zukunft an bestimmte Verhältnißziffern zwischen Einwohnerzahl und Schankstättenzahl, sowie an bestimmte objektive örtliche Bedingungen zu binden.

— Bezüglich der Steigerung des Tabakkonsums in Deutschland ist darauf hingewiesen worden, daß in den Jahren 1861 bis 1870 der Tabakverbrauch 1,3 Kilog. pro Kopf, im Jahre 1892 dagegen 1,5 Kilog. pro Kopf betragen habe, also in dieser Zeit um 15,38 pCt. gestiegen sei. „Ob diese Steigerung seit 30 Jahren, bemerkt die „Deutsche Tabakzeitung", eine bedeutende genannt werden kann, werden wir später sehen, hier wollen wir zuerst nur, um zu zeigen, wie jede Schlußfolgerung aus diesen Zahlen falsch ist, bemerken, daß der Tabakkonsum in Deutschland in den Jahren 1871/75 1,8 Kilog., 1876/80 1,7 Kilog. pro Kopf betrug, seitdem also ganz bedeutend heruntergegangen ist. Was nun aber die Steigerung im Konsum seit den Jahren 1861/70 anbetrifft, so muß man sie, um zu beurtheilen, ob sie groß oder klein ist, mit der Steigerung der Konsums von anderen Konsumartikeln vergleichen. Für diese liegt uns allerdings bei den meisten Gegenständen nur ein Vergleich der Ziffern seit 1870 resp. 1872 vor, aber auch in diesem geringeren Zeitraum finden wir bei den verschiedensten Gegenständen eine stärkere Steigerung. So ist der Bierkonsum von 81,7 Liter pro Kopf im Jahre 1872 auf 105,8 Liter im Jahre 1890, also um 29,5 pCt., der Salzverbrauch von 11,4 Kilog. pro Kopf im Jahre 1870 auf 17,1 Kilog. im Jahre 1890, also um 50 pCt., der Zuckerverbrauch von 5,5 Kilog. pro Kopf im Jahre 1871 auf 9,5 Kilog. im Jahre 1890, also um 72,7 pCt., der Verbrauch von Kaffee von 2,03 Kilog. pro Kopf in den Jahren 1861/70 auf 2,52 Kilog. im Jahre 1891, also um 24,1 pCt., der Konsum von Reis von 0,98 Kilog. pro Kopf in den Jahren 1861/70 auf 2,66 Kilog. im Jahre 1878, also um 171,4 pCt. gestiegen. Wir könnten diese Liste noch um eine ganze Reihe von Konsumartikeln vermehren, deren Verbrauch in viel höherem Maße gestiegen ist, als der des Tabaks; wir glauben aber, daß die angeführten genügen, um zu zeigen, daß die Steigerung des Konsums von Tabak — wenn es überhaupt erlaubt ist, gegenüber dem kolossalen Rückgang im Konsum gegenüber der Zeit vor 1879 von einer Steigerung zu sprechen — nicht so groß ist, daß man damit renommiren und damit ein neues Steuerprojekt rechtfertigen könnte."

— Aus dem Plötz'schen Regen in die Miquel'sche Traufe kommt, so schreibt der „Westf. Merkur", Graf Caprivi. Ob er Reichskanzler bleiben wird, hängt in erster Linie von dem Verhältniß ab, das sich zwischen ihm und dem stets mächtiger werdenden Finanzkünstler bilden wird. Die konservative Partei läßt sich bei ihrer Interessenpolitik nicht im mindesten durch persönliche Rücksichtnahmen geniren. Sie hat Frhrn. v. Huene um sein Wahlgesetz betrogen und mandatlos gelassen, obschon sie ihm zu lebhaftestem Danke verpflichtet war. Sie läßt ihren alten Parteigenossen im Reichsschatzamte kaltlächelnd fallen, um die thatsächliche Finanzleitung in die Hände eines Mannes zu bringen, der ihnen trotz seines nationalliberalen Namens mehr Vortheile verspricht. Wenn der preußische Finanzminister nebenbei die Reichsfinanzen leiten soll, dann kann man ja auch gleich den preußischen Ministerpräsidenten die Geschäfte Caprivi's mit wahrnehmen lassen. Während Herr Miquel uns eine Reichssteuerreform fabrizirt von ähnlicher Ergiebigkeit, wie seine preußische, kann Graf Eulenburg seine Meisterschaft in der Wahlrechtsreform ja auch im Reiche zu bethätigen suchen. Warum sollten die Polen nicht auch dafür zu haben sein? Dem Grafen Caprivi geht es ähnlich, wie dem Lootsen, der ein Schiff in den Hafen führt. Wenn es am Ziele ist, ist die Herrlichkeit des Lootsen zu Ende; er kann gehen oder er kann allenfalls auch zuschauen, was andere Leute nun auf und mit dem Schiffe machen.

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen wird der „Schles. Ztg." aus Petersburg mitgetheilt, daß dort die Verzögerung der endgiltigen Entscheidung viel Verstimmung erregt. Die am Sonnabend in Petersburg überreichte Antwort der deutschen Regierung auf die russischen Propositionen bezüglich der Handelskonferenz geht, wie versichert wird, dahin, daß Deutschland in einzelnen Punkten ein weitergehendes Entgegenkommen von seiten Rußlands erwartet, und ferner, daß Deutschland wohl geneigt ist, auf einer Konferenz in Berlin einen Handelsvertrags-Entwurf festzustellen, daß man aber an eine Vorlage dieses Vertrages im Reichstage nicht vor Anfang oder Mitte des nächsten Winters denken könne. Diese Antwort habe im Hinblick auf die günstigen Ernteergebnisse, welche einen sehr regen Export in Aussicht stellen, einen sehr unbefriedigenden Eindruck erzeugt. Einzelne einflußreiche Personen drängen jetzt energisch darauf hin, daß der Maximaltarif baldigst in Kraft gesetzt werde.

— Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen stoßen nach in Paris eingetroffenen Meldungen aus Berlin fortdauernd auf Schwierigkeiten. In der Hauptsache dreht es sich um bearbeitete Korke. Obschon beide Theile sich in diesem Punkte Zugeständnisse gemacht haben, ist man dennoch zu keinem festen Resultat gekommen.

— Das österreichisch-ungarische Futterausfuhrverbot ist nunmehr unter dem 20. Juli erlassen worden. Das amtliche österreichische Blatt veröffentlicht eine Ministerialverordnung, wonach im Einvernehmen mit dem ungarischen Ministerium die Ausfuhr von Heu, frischen und getrockneten Futterkräutern aller Gattungen, Stroh und Häcksel über die gesammten Grenzen des österreich.-ungarischen Zollgebietes vom Tage der Veröffentlichung an den Zollämtern bis auf Widerruf verboten ist. Die bis Donnerstag den 20. Juli aufgegebenen Bahn- und Schiffsladungen sind von dem Verbote ausgenommen.

— Der Silberpreis, welcher sich in letzter Zeit wieder ein wenig gehoben und befestigt hatte, hat in den letzten Tagen einen neuen Rückschlag erfahren. In London ist er wieder auf dem niedrigen Stand von 33 angelangt, in New-York von 72 auf $70^3/_4$ zurückgegangen. Anscheinend steht dieser Rückgang in Verbindung mit den Finanzschwierigkeiten in Colorado, denen, wie gemeldet, wieder eine große dortige Firma zum Opfer gefallen ist. Am Mittwoch haben in Denver in Kolorado drei weitere Banken, darunter die „German National-Bank", ihre Zahlungen eingestellt; die Aktiva sollen allerdings die Passiva übersteigen.

— Ahlwardt contra Stöcker. In einer am Dienstag Abend in Berlin abgehaltenen Versammlung griff Ahlwardt den Hofprediger a. D. Stöcker sehr heftig an. Unter anderem sagte er: Mit welchem Rechte maßte sich Herr Stöcker an, über ihn, den Redner, und Dr. Böckel ein Ketzergericht abzuhalten und ihnen Religiosität abzusprechen? Das sei eine Gemeinheit ersten Ranges! Das könne nur ein Heuchler, der das Christenthum benutze, um politisch egoistische Zwecke zu verfolgen. (Lebhafter Beifall.) Alsdann nahm er Dr. Böckel gegen die Beschuldigungen des vielfachen Millionärs Stöcker in Schutz und nannte Liebermann v. Sonnenberg einen Verräther und meinte, es werde nicht schwer halten, ganz Pommern für den Antisemitismus zu gewinnen.

— Zum Schicksal Emin Pascha's schreibt der Afrikareisende Eugen Wolf im „Berl. Tagebl.", der egyptische Offizier Selim Bey, ein Freund Emins, der den Eindruck eines offenherzigen Mannes mache, habe erklärt, auch er habe von des Pascha's Tod gehört, doch er habe Gründe, anzunehmen, daß der Pascha nicht todt sei, daß er sich vielmehr noch am Leben und auf dem Zuge nach Westen befinde. Er glaube aber, der Pascha habe mit einigen mächtigen Arabern Blutsbrüderschaft geschlossen und sei im Verein mit diesen Arabern und ihrer Macht weiter gezogen.

— Zum Wasserrecht. In einigen Blättern finden sich unter Hinweis auf gegenwärtige mißliche Wasserrechtsverhältnisse Aufforderungen, mit der Regelung des Wasserrechts nicht bis zur Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches zu warten. Diese Aufforderungen gehen, so bemerken die „B. P. N.", von einer falschen Voraussetzung aus. Das Wasserrecht wird im bürgerlichen Gesetzbuch keine Regelung finden, mit derselben werden vielmehr die Einzelstaaten vorgehen. In Preußen schreiten die Arbeiten auf diesem Gebiete rüstig vorwärts, wenn auch die Schwierigkeiten der Materie und sonstige politische Momente es nicht wahrscheinlich machen, daß ein darauf bezüglicher Entwurf schon in der nächsten Landtagssession zur Berathung gestellt werden wird. In Württemberg sollen ebenfalls bereits die Arbeiten nach dieser Richtung aufgenommen sein.

Ausland.

Italien.

Der Bankprozeß dürfte noch für eine Reihe von Persönlichkeiten verhängnißvoll werden. Die römischen Blätter bringen bereits Mittheilungen aus der Anklageschrift des Bankprozesses, die zahlreiche Handhaben für ein Vorgehen des Siebenerausschusses gegen moralisch bloßgestellte öffentliche Persönlichkeiten bieten soll. Ihre Zahl beziffert die „Tribuna" auf hundert. Ein römischer Journalist habe über 150 000 Lire, ein Exminister 200 000, ein früherer Ministerpräsident laut Aussage des Hauptangeklagten Tanlongo drei Millionen, ein Herausgeber von Winkelblättern auf Wechsel 20 000 Lire erhalten, weil er südländische Deputirte beeinflussen zu können vorgab.

In der Handelsschule zu Venedig griff ein Schüler, der die Prüfung in der deutschen Sprache nicht bestanden hatte, mit einem Messer den Prof. Müller an und brachte ihm schwere Verletzungen bei: der Attentäter warf dann noch ein Buch, das er in der Hand hatte, dem Vorsitzenden der Prüfungskommission ins Gesicht und ergriff die Flucht.

Frankreich.

Die Regierung sandte am Mittwoch an Siam ihr Ultimatum. Dasselbe verlangt Anerkennung des linken Mekongufers als Grenze und ein Entschädigung von drei Millionen Franks. Hiervon werden auch die Hinterbliebenen der getödteten Franzosen entschädigt; eine Million ist für den Dampfer „Jean Baptiste Say" bestimmt. Siam hat 48 Stunden Bedenkzeit. Falls die Antwort ungünstig ausfällt, blokirt Admiral Humann die Küste. Außer den drei vor Bangkok liegenden Kanonenbooten verfügt Human über den Kreuzer „Forfait", das Kanonenboot „Vipère", das Panzerschiff „Triomphante", den Aviso „Pluvière" und die Kanonenboote „Lion" und „Aspic". Das Geschwader ist zur Blokade völlig ausreichend.

Belgien.

Die Kammer hat die Gewährung von Diäten an ihre Mitglieder beschlossen. Bemerkenswerther Weise ist dieser Beschluß gegen den Widerspruch des klerikalen Ministeriums Beernaert gefaßt worden. Jeder belgische Abgeordnete soll hinfort außer freier Fahrt auf allen Eisenbahnen des Landes eine jährliche Entschädigung von 4000 Franks erhalten.

Niederlande.

Infolge der Vorgänge in Siam, war in Amsterdam die Börse sehr unsicher, da zahlreiche holländische Handelshäuser, in denen deutsche Häuser interessirt sind, Niederlassungen in Siam haben. Der holländische Minister in Paris ist bereits zweimal von Minister Develle empfangen worden und erhielt von demselben die friedlichsten Versicherungen.

Serbien.

Die Erhebung der Anklage gegen das frühere Ministerium hat die Skupschtina nach Beendigung der mehrtägigen Berathungen mit 102 Stimmen beschlossen. Bei der Zusammensetzung der Kammer und der Erbitterung über die Gewaltversuche des früheren Ministeriums, sich die Herrschaft zu erhalten, war dieser Beschluß vorauszusehen. Zur Durchführung des Beschlusses wurde ein Komitee von 12 Mitgliedern ernannt. — Der Abgeordnete Professor Ruschitsch brachte beim Schluß der letzten Sitzung einen von 25 Deputirten unterstützten Antrag ein, die früheren Regenten Ristitsch und Belimarkovitsch aus Serbien zu verbannen.

Griechenland.

Ueber das Räuberunwesen bringt jeder Tag etwas Neues. Obwohl man ihnen jetzt nahe auf den Leib rückt, tauchen doch immer noch neue Banden auf. Zugleich erfolgen immer

---

Der Baron sagte kein Wort.

Er hatte sich abgewendet, als betrachte er mit größter Aufmerksamkeit jenes Riesenfeuer, das in einiger Entfernung soeben sich entfaltete.

Der Graf und seine Schwester hatten die größte Mühe, ihren Triumph über das allem Anschein nach so treffliche Gelingen von Mittlers Koup zu verbergen, während Friedrich etwas verblüfft hinüberschaute.

Wer in diesem Augenblick Hildegards hübsches Gesicht betrachtet hätte, der würde das sonst so anmuthige Mädchen seltsam verwandelt gefunden haben — ein so bösartiger Zug hämischer Schadenfreude entstellte ihr Gesicht.

Und noch ein Paar Augen funkelten in maßlosem Triumph. Es waren die jenes Mannes, der dort aus einiger Entfernung dem ganzen Vorgang aufs Aufmerksamste gefolgt war, nachdem er es war, der zuvor das Signal zum Aufflammen der Feuer gegeben.

Gelungen! So war denn alles über Erwarten gelungen!

Und das Paar dort in der Grotte?

Thorstein hatte im ersten Moment, als der Flammenschein so plötzlich über die Grotte sich ergoß, eine Bewegung gemacht, um aufzuspringen. Schon im nächsten Augenblick siegte jedoch seine weltmännische Kunst, sich in allen Lebenslagen beherrschen zu können, und mit blitzschneller Geistesgegenwart Elfrieden, welche sich empört von ihm loszumachen eilte, auf ihren Platz zurückdrängend, flüsterte er ihr mit fliegendem Athem zu:

„Um Gotteswillen, bleiben Sie ruhig, oder Sie sind verloren!"

Langsam stand er dann auf, und ihre Hand so ehrfurchtsvoll an seine Lippen ziehend, als wäre es eine Königin, vor welcher er soeben einen Fußfall gethan, um eine Gnade zu erbitten, führte er sie mit der an ihm bekannten eleganten Sicherheit zur Gesellschaft hin, indem er dabei so lächelnd mit ihr sprach, als wäre es ein ganz natürlicher Vorgang gewesen, welcher soeben vor den Augen der auf der Terrasse befindlichen Personen sich abgespielt hatte.

In Wahrheit aber lauteten die Worte, welche er mit so unbefangen lächelnder Maske an sie richtete, durchaus anders, als es der Anschein lehrte.

Er beschwor das bleiche Mädchen, welches wie betäubt, wie in einem unheimlichen Banne befindlich, an seinem Arme einherschritt, sich zu fassen und ruhig zu sein, oder es wenigstens zu erscheinen.

„Vertrauen Sie mir!" bat er. „Ich rette Sie — mag kommen, was wolle — vielleicht, daß dann Sie endlich lernen, mir zu glauben!"

Jetzt waren sie auf der Terrasse angelangt, und Thorstein sagte mit heller, volltönender Stimme, indem er sich dem Baron näherte:

„Herr Baron, Ihr heutiges Fest hat soeben einen Glücklichen gemacht!"

Sprachlos starrten sie alle ihn an.

Ein Jeder schien in seinem Innern zu denken, daß der sonst so weltgewandte Thorstein in diesem skandalösen Augenblick den Verstand verloren habe.

Sogar die Exoberhofmeisterin konnte es nicht verhindern, daß ein ziemlich hörbares „Horrible!" ihren zusammengekniffenen Lippen sich entrang.

Thorstein schaute mit sicherem, siegesgewissem Lächeln im Kreise umher, als wollte er den Ausdruck eines jeden Gesichts zu seiner eigenen Erheiterung prüfen — dann kehrte sein Blick zu den ernsten, blassen Zügen des Hausherrn zurück, bevor er fortfuhr:

„Fräulein von Haiden hatte soeben die große Güte, mir zu verkünden, daß, Dank sei es ihrer angelegentlichen Fürsprache, ihre schwesterliche Freundin, Fräulein Hildegard Weller, mir durch ihren Mund das bisher vergeblich erharrte Jawort sendet!"

Nach diesen Worten erfaßte er die Hand der erblaßten, ihm zunächst stehenden Hildegard, welche eine Gebärde machte, als wollte sie vor ihm zurückweichen, und zog sie an seine Seite.

Niemand bemerkte freilich, wie er dabei mit so krampfhaftem Druck ihre Hand preßte, als wollte er drohen:

„Wage es zu widersprechen, und ich bin zu Allem fähig!"

(Fortsetzung folgt.)

neue Proskriptionen seitens der Regierung, die nicht weniger als 150 Namen auf ihrer Liste haben soll und nach und nach publiziren will. Einige Räuber haben sich in den letzten Tagen freiwillig gestellt. Andere wurden aufgejagt. So sahen türkische Soldaten in einer Einöde an der macedonischen Grenze einen Haufen Männer beschäftigt, ein Lamm zu braten. Man rief sie an und erhielt Schüsse als Antwort. Darauf wurden die meisten niedergemacht, andere in die Berge verfolgt, bis man ihre Spur verlor. Als die Türken die abgeschnittenen Köpfe nach der griechischen Stadt Elasson schickten, zeigte sich, daß man einen Haupträdelsführer, den Räuber Skolidas, erwischt hatte. Als die Reste dieser oder einer andern Rotte sich vor den Türken auf griechisches Gebiet zurückziehen und dazu Bauernkleider kaufen wollten, wurden sie abermals ertappt und fielen den türkischen Soldaten in die Hände. Ein Zusammenstoß mit griechischen Soldaten hat in Akarnanien stattgefunden. Obwohl die Soldaten noch durch Einwohner verstärkt waren, gelang es ihnen nicht, sich der drei oder vier Räuber zu bemächtigen; diese fanden sogar noch Zeit, einen Bauern als Geißel fortzuführen und, da die Verfolgung nicht eingestellt wurde, zu tödten. Man darf sich die Rotten nicht zu stark denken; es sind oft nur drei Mann, die bloß weil sie Schießgewehre haben und unter den verschiedensten Verkleidungen herumschleichen, eine ganze Landschaft in Schrecken setzen. Manche nehmen auch Masken vor's Gesicht, und zwar diejenigen, die das Räuberhandwerk nicht aus Beruf treiben, sondern nur auf kurze Zeit, sei es aus gewinnsüchtiger Absicht, sei es, um sich auszutoben, der Rache oder sonst einer Leidenschaft zu fröhnen.

Asien.

Nach einer in Paris eingetroffenen Meldung aus Bangkok soll der Siamesische Hof Vorbereitungen zur Abreise treffen. Unter der Bevölkerung herrscht lebhafte Erregung.

Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Tientsin meldet, soll die chinesische Regierung in Folge der jüngsten Ereignisse in Siam Maßnahmen zur Unterstützung Siams getroffen haben.

Afrika.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Kapstadt gemeldet, daß die Lage in Maschongaland eine ernste ist und daß das Fort Viktoria daselbst durch den mächtigen Häuptling Lobengula und den Stamm der Matabele, der sich empört hat, bedroht wird. Die Ansiedler und Grubenarbeiter haben sich in das Fort Viktoria zurückgezogen und rüsten sich zur Abwehr des bevorstehenden Angriffs.

Provinzielles.

× Gollub, 20. Juli. [Entsprungene Gefangene. Revision.] Heute Nacht sind aus dem hiesigen Amtsgerichts-Gefängniß drei Gefangene ausgebrochen. Durch eine kleine Thüröffnung, welche zur Beobachtung der Gefangenen diente, haben sie das Thürschloß geöffnet und sind dann durch den Korridor in eine Zelle gelangt, aus welcher sie sich auf den Gefangenenhof herabgelassen haben. Hier erkletterten sie eine gegen die Umfassungsmauer gelehnte starke Stange und gelangten ins Freie. Ein Davongelaufener soll in Polen bereits gesehen sein, der zweite, ein gewisser Dombrowski und der vielbestrafte Dachdecker Lyck werden hier in Preußen gesucht. — Ein Kontrolbeamter der Westpreußischen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt zu Danzig revidirt z. Z. die Quittungskarten hierselbst, bezüglich Verwerthung der Marken.

Konitz, 20. Juli. [Zwei verwegene Strolche] kehrten Montag auf einem Ausbau an, um zu fechten, und trafen den Besitzer allein in der Stube. Derselbe lag auf dem Krankenbette, und da er nicht aufstehen konnte, um ihnen etwas zu geben, so wies er ihnen die Thür. Da kam er aber schön an. Der eine Strolch zog ein Messer und drang damit auf den Kranken ein. Dieser rief um Hilfe, und sein Sohn erschien mit einem Stocke und wollte die Strolche hinaustreiben. Ehe er sich dessen aber versah, hatte ihm, wie der „Ges." berichtet, der eine Strolch einen Stich in den Kopf versetzt, so daß das Blut umherspritzte. Der junge Mann ergriff das an der Wand hängende Gewehr, und nun hielten es die Strolche doch für gerathen, das Weite zu suchen.

Berent, 19. Juli. [Feuer.] Nach längerer Pause ertönten gestern Nacht wieder einmal in unserer Stadt die Feuersignale. Auf dem Grundstück des Böttchermeisters Gall war in einer Werkstätte Feuer ausgebrochen, welches dieselbe bei der leichten Bauart, da das Feuer viel Nahrung fand, in kurzer Zeit in Asche legte. Das Feuer theilte sich auch dem unmittelbar benachbarten Speicher und Stallgebäude der Kaufleute Heinrich und Kallmann mit und zerstörte dasselbe total. An dem Speicher, in dem die Tabaksvorräthe lagerten, konnte dem Feuer Einhalt gethan werden, so daß dieses Gebäude gerettet wurde.

Marienburg, 19. Juli. [Verunglückt.] Als vor einigen Tagen ein Knecht des Besitzers Herrn Dreyer in Baumgarth mit einem mit Heu beladenen Wagen nach Hause fuhr, stürzte das Gefährt plötzlich um, und der Rübenunternehmer W., der auf dem Wagen saß, wurde der „Nog.-Ztg." zufolge so unglücklich in einen Graben geschleudert, daß die ganzen Heumassen ihn begruben. Als man ihn hervorzog, war er eine Leiche.

Kahlberg, 20. Juli. [Gefährliche Hotelgäste.] Das Hotel Klatt ist in nicht geringe Aufregung versetzt worden. In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. landeten 3 Männer und ein Junge von 14 Jahren, von Königsberg kommend, und begaben sich in das Klatt'sche Hotel. Sie fanden dasselbe bereits geschlossen, erbrachen mit Gewalt die Thüren, drangen in die Schlafzimmer der Badegäste und verlangten den Wirth zu sprechen. Da sie der Aufforderung des Wirthes, das Haus zu verlassen, nicht Folge leisteten, wurden sie hinausgeworfen. In Folge des Schreckens sind die Frau des Hauses und ein Fräulein erkrankt. Als Hauptattentäter ist nach dem „Ges." der Segelmacher Haffter aus Königsberg ermittelt worden.

A. **Osterode**, 20. Juli. [Beim Baden ertrank] in der hiesigen Garnisonschwimmanstalt gestern früh ein Musketier der 5. Kompagnie des 19. Infanterie-Regiments. Obwohl sofort energisch Rettungsversuche seitens der Schwimmlehrer und des Aufsicht führenden Offiziers angestellt wurden, konnte die Leiche des Mannes, der Freischwimmer war, erst am Nachmittage von Fischern geborgen werden. Die Arme des Verunglückten waren ausgestreckt und die Hände geschlossen, als wollte der Betreffende einen Schwimmstoß ausführen. Man schließt hieraus, daß ein plötzlicher Schlaganfall die Todesursache gewesen ist.

Pillkallen, 20. Juli. [Ein Akt nichtswürdigster Rohheit] ist in einer der letzten Nächte an dem Geistlichen zu K. verübt worden. In wahrer Zerstörungswuth hat, wie man dem „Ges." meldet, man demselben den größten Theil seines Obstgartens, sowie die denselben einschließende Weißdornhecke niedergehauen. Den Lieblingshund des Geistlichen hat man vor der Thür aufgehängt. Diese rohe That muß um so mehr Wunder nehmen, da der Geistliche erst einige Wochen Inhaber der Stelle ist

Tilsit, 19. Juli. [Haussuchung.] Gestern wurde das Komtoir, der Setzersaal und die Redaktion der „Tilsiter Allgemeinen Ztg." auf Anordnung der Kgl. Staatsanwaltschaft nach dem Manuskript der „Stichwahl-Ztg." durchsucht. Die Veranlassung hat ein Gendarmwachtmeister aus Heinrichswalde gegeben, welcher sich durch die „Stichwahl-Zeitung" beleidigt fühle.

Bromberg, 18. Juli. [Ein trauriger Unfall] ereignete sich gestern im hiesigen Landgerichtsgebäude. Ein Beamter, welcher in einem dortigen Büreau als Kanzleigehilfe beschäftigt war, wurde gegen 9 Uhr auf dem Hausflur des zweiten Stockes, unmittelbar an der Treppe liegend, in bewußtlosem Zustande vorgefunden; er war die Treppe herabgefallen. Hierbei hatte er eine Verletzung des Schädels erlitten und ist heute Nachmittag, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verstorben. Der Verunglückte hinterläßt eine junge Wittwe.

Posen, 20. Juli. [Unfall.] Auf dem Stadthausbau verunglückten heute Morgen zwei Maurer. Dieselben waren im Innern des Gebäudes aus bedeutender Höhe von einem Gerüst herabgestürzt und haben anscheinend nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen. Die Beiden wurden sofort nach dem städtischen Krankenhause geschafft, wo sie sorgfältig untersucht und verbunden wurden. An dem Aufkommen des einen der Verletzten wird, wie die „Pos. Ztg." angiebt, gezweifelt.

Posen, 20. Juli. [Zur Abstimmung der Polen für die Militärvorlage] geht dem „Ges." folgende Nachricht zu: Die gestern Abend abgehaltene polnische Protestversammlung gegen die Abstimmung der Polen für die Militärvorlage war überaus stark besucht. Die Unzufriedenheit mit dem Wahlkomitee war sehr groß, so daß bei der erfolgten Abstimmung die Auflösung des Komitee's mit allen gegen drei Stimmen beschlossen wurde. Die Haltung der jetzigen polnischen Abgeordneten wurde scharf gerügt und getadelt, daß man gerade den beliebten Abgeordneten v. Jazdzewski zur Abgabe der Erklärung im Reichstag vorgeschoben habe. Der Verlauf der Versammlung war äußerst stürmisch, so daß sich der überwachende Polizeiinspektor zweimal zu der Erklärung veranlaßt sah, die Versammlung auflösen zu müssen, falls man sich nicht beruhige.

Lokales.

Thorn, 21. Juli.

— [Personalien.] Die Wahl des Besitzers August Schütz zu Roßgarten zum Gemeindevorsteher für diese Gemeinde und die Wahl des Besitzers Friedrich Liedtke zu Kompanie zum Gemeindevorsteher für diese Gemeinde ist bestätigt worden.

— [Fahrpreisermäßigung für Kranke.] Der Kaiser hat genehmigt, daß mittellosen Kranken, sowie nöthigenfalls je einem Begleiter derselben zum Zwecke der Aufnahme in öffentlichen Kliniken und öffentlichen Krankenhäusern bei den Reisen von und nach den Heilanstalten eine Fahrpreisermäßigung auf den preußischen Staatseisenbahnen dadurch gewährt werde, daß bei der Benutzung der 3. Wagenklasse nur der Militärfahrpreis erhoben wird.

— [Postalisches.] Von dem Ortschaftsverzeichniß der Provinz Posen soll bei Beginn des nächsten Jahres eine neue Auflage veranstaltet werden. Der Preis des Werkes steht noch nicht fest, wird aber für das gebundene Exemplar bei Abgabe an Privatbezieher den Betrag von 3 Mk. nicht übersteigen. Bestellungen auf dieses Werk sind bis spätestens zum 5. August an das hiesige Postamt zu richten.

— [Theater.] Gestern gelangte im Viktoriatheater die erste Posse in dieser Saison zur Aufführung. Es war dies Wilken's und Justinus' „Kyritz-Pyritz", eine Posse voll der tollsten Einfälle, die besonders geeignet ist, das Zwergfell der Zuhörer in beständiger Erschütterung zu erhalten, ohne denselben viel Glauben für die Wahrscheinlichkeit der Vorgänge auf der Bühne zuzumuthen. Es ist eben nur ein Stück, welches dazu berechnet ist, das Publikum in heiterer Stimmung zu erhalten, und diesen Zweck hat die gestrige Aufführung vollkommen erreicht. Dazu trugen in erster Linie die drei ehrsamen Kyritzer bei, der Stadtkämmerer und Gewürzkrämer Peter Lietzow, den Herr Stange trefflich darstellte, der Apotheker Piepenberg des Herrn Kirchhoff und der Bäckermeister Rux, Herr Strampfer. Eine höchst possirliche Figur war Herr Strampfer in seinem wohlgelungenen Solo-Kontre-Tanz. Als würdiges Gegenstück zu diesen Kyritzern, deren pantoffelheldige Ehehälften die Damen von Glotz, Kummer und Olbrich in gleich anerkennenswerther Weise darstellten, traten die drei Pyritzer auf: der Stadtmusikant Klobig (Herr Kummer), der furchtsame Schneider Schwefelmann (Herr Olbrich) und der verliebte Barbier Nauke (Herr Henske). Auch diese Rollen wurden ihrem Zweck entsprechend durchgeführt. Die Leistungen des Herrn Henske und des Herrn Banse (Ingenieur Ebert), welche infolge plötzlicher Erkrankung des Herrn Fischer dessen Rolle übernehmen bezw. ihre Rollen vertauschen mußten, sind um so anerkennenswerther, als sie dieselben nahezu ex improviso spielen mußten. Frl. Theves als Sekundaner war eine köstliche Erscheinung. Anhaltender Beifallssturm rief sie im 3. Akt mehrmals bei offener Szene auf die Bühne. Nicht Unbedeutendes leistete auch als Backfisch Susanne Frl. Köhler, die namentlich im Duett mit dem auf Sekundanerehre schwörenden Emil gefiel und endlich Frl. Weinholz als Frau Soltmann. — Als Benefiz für Herrn Henske geht heute Abend Hersch's fünfaktiges historisches Schauspiel „Anna-Lise" oder „Des alten Dessauers Jugendjahre" in Szene. Herr Henske wird die Rolle des Fürsten Leopold zu Anhalt-Dessau übernehmen. Wer Herrn Henske in der Darstellung bedeutenderer Rollen gesehen hat, die ihm eine bessere Gelegenheit zur Entfaltung seiner Kräfte bieten, wie in den „Journalisten" als Redakteur Oldendorf, als Regierungsrath Dr. v. Keller in Sudermann's „Heimath", besonders aber in „Zwei glückliche Tage" als Wiener Peppi Freisinger, darf heute Abend mit Recht auf eine Musterdarstellung des Fürsten Leopold hoffen.

— [Zum Futtermangel.] Die Proviantämter in den hinsichtlich des Ergebnisses der Futterernte begünstigteren östlichen Landestheilen haben Weisung erhalten, Heu der neuen Ernte bei völliger Trockenheit auch von der Wiese zu kaufen.

— [Sägespähne als — Viehfutter.] Das Meininger Regierungsblatt veröffentlicht eine Zuschrift des Amtsthierarzts Baß in Kranichfeld, welche lautet: „Unter Hinweis auf die im Regierungsblatt veröffentlichten Futterrezepte möchte ich die in der Nähe von Schneidemühlen wohnenden Landwirthe auf die Verfütterung von Sägespähnen aufmerksam machen. Es sind hierzu geeignet nur die von weichem Holz, am besten von Fichte, da dieses geruchlos; weniger gut von Kiefer. Seit 14 Tagen gebe ich Versuches halber einem Pferde anstatt Häcksel Sägespähne. Es zeigt dabei dieselbe Arbeitskraft, Munterkeit usw. Dem Hafer und den Sägespähnen setze ich etwas Kochsalz zu. Für Rindvieh würde sich folgende Futtermischung eignen, wie sie von einem mir bekannten Besitzer schon lange angewandt wird. Derselbe nimmt 7 Pfund Sägespähne, 6 Pfund Schrot, übergießt die Mischung mit kochendem Wasser und fügt kaltes Wasser hinzu, sowie etwas Salz. Die Mischung bereitet er kurze Zeit vor dem Verfüttern. Die Thiere gewöhnen sich in kurzer Zeit an die Fütterung; anfangs können etwas weniger Spähne genommen werden." Vielleicht werden auch anderwärts Versuche mit diesem billigen Fütterungsmittel einmal angestellt.

— [Belohnung.] Dem Wagenmeister Dauter in Thorn ist für die Entdeckung eines Langrisses in einem Flußstahlscheibenrade eine Belohnung von 4 Mk. zu Theil geworden.

— [Ertrunken.] Wie gefährlich es ist, in erhitztem Zustande zu baden, lehrt wieder der folgende Fall. Der Arbeiter Brandt war durch den scharfen Gang von der Stadt nach Rudak, wo er wohnt, erhitzt und wollte sich durch ein Bad in dem Teich am Gehöft des Herrn Jerusalem erfrischen. Ohne sich vorerst abzukühlen, ging er in das Wasser. Das Außerachtlassen dieser Vorsichtsmaßregel mußte er mit dem Tode büßen. Wahrscheinlich in Folge Herzschlages ertrank er. Seine Leiche wurde noch nicht aufgefunden.

— [Diebstahl.] Donnerstag Nacht ist im „Elysium" ein Diebstahl verübt worden. Die Diebe, welche mit den Räumlichkeiten des Hauses vertraut gewesen sein müssen, drangen durch die unverschlossene Hinterthür und Kellerthür in den Vorkeller, und eigneten sich verschiedene Vorräthe an Fleisch, Eiern, Butter, Gemüse u. dergl. an. Darauf öffneten sie einen verschlossenen Keller, wo ihnen einige Flaschen Wein und Saxlehner Bitterwasser in die Hände fielen. Einen dritten Keller zu öffnen gelang ihnen nicht. Der Umstand, daß die Diebe in dem Garten vor dem Hause eine Waffeltischdecke gestohlen haben, welche sie vielleicht als für sie werthlos zu verkaufen suchen dürften, kann möglicherweise zur Entdeckung der Diebe führen.

— [Vermuthlicher Diebstahl.] Der Hausdiener Friedrich Kafka aus Hannover bot hier in der Herberge eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette und Etui, die einen Gesammtwerth von 150 M. repräsentirt, zum Verkauf an, indem er angab, daß ihm auf der Reise von Berlin hierher 200 M. gestohlen worden seien. Auch ein Armband wurde bei ihm vorgefunden, welches er in Berlin für 15 M. gekauft haben will. Da die Sachen anscheinend von einem Diebstahle herrühren, wurde der Kafka verhaftet und der Königl. Staatsanwaltschaft übergeben.

— [Jugendliche Diebesbande.] Im Ziegeleiwäldchen haben seit etwa acht Tagen drei Jungen im Alter von 11—15 Jahren, der Arbeitsbursche Felmuth und die Knaben Bulwan und Kmitczak, ihr Domizil aufgeschlagen und von hier aus wurden die verschiedensten Diebereien in der Bromberger Vorstadt verübt. Die Spitzbubenbande wurde von unserer Polizei aufgehoben und die saubern Bürschchen ihren in der Bromberger Vorstadt wohnenden Eltern zugeführt, auch der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung angezeigt.

— [Der Holzbericht] ist heute nicht eingetroffen, da infolge des Steigens der Weichsel die Traften haben festgelegt werden müssen.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 78 Schweine.

— [Gefunden] wurde ein Hut, eine Mütze und ein weißes, A. J. 6 gezeichnetes Taschentuch auf der Kulmer Esplanade; ein Sonnenschirm in einem Geschäft der Elisabethstraße. Zugelaufen ist ein weißer schwarzgefleckter Hund Mellinstraße 123. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist seit gestern um 0,43 Meter gestiegen und weiteres Steigen ist in Aussicht; heutiger Wasserstand 1,02 Meter über Null.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Obwohl bereits seit acht Tagen die Kanalisationsarbeiten in der Bäckerstraße beendet sind und auch der wenig von Fuhrwerken benutzte Theil dieser Straße links der Koppernikusstraße sofort gepflastert worden ist, wartet der Hauptheil der Bäckerstraße noch immer auf die so dringend nöthige Pflasterung. Wir verkennen nicht, daß die Arbeiten mit großen Schwierigkeiten verknüpft sind, aber dieser gerade von Fuhrwerken sehr belebte Theil der Bäckerstraße dürfte nicht so liegen bleiben. Mehrere Anwohner der Bäckerstraße.

Submissionstermine.

Thorn. Verdingung der Fleischlieferung für das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 21. Termin am **22. Juli.**

Kulm. Verdingung von Strombau-Materialien für die Wasserbau-Inspektion in Kulm. Termin am **29. Juli.**

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Juli.

Fonds: schwach.			20 6.93.
Russische Banknoten		214,00	214,75
Warschau 8 Tage		213,65	214,40
Preuß. 3% Consols		86,40	86,40
Preuß. 3½% Consols		100,80	100,90
Preuß. 4% Consols		107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		67,10	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65,00	65,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		97,60	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile		178,00	178,90
Oesterr. Banknoten		163,65	163,90
Weizen:	Juli-Aug.	160,00	159,00
	Sept.-Okt.	163,20	162,00
	Loco in New-York	70½	71½
Roggen:	loco	143,00	143,00
	Juli-Aug.	144,50	143,00
	Sep.-Okt.	147,00	145,50
	Oktbr.-Nov.	147,50	146,20
Rüböl:	Aug.	48,00	48,30
	Septbr.-Oktbr.	48,00	48,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,10	36,10
	Juli-Aug. 70er	34,90	34,90
	Sept.-Okt. 70er	35,10	35,10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	57,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,00	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

London, 21. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Chikago soll der Geheimrath Wermuth, welcher an Bord der „Normannia" nach Deutschland zurückkehrt, geäußert haben, er hoffe bald in Begleitung Kaiser Wilhelms wieder nach Chikago kommen zu können.

London, 21. Juli. Auf der Insel Wight kamen sechs Arbeiter um, welche beim Graben eines 200 Fuß tiefen Brunnens beschäftigt waren. Dieselben sind erstickt.

Warschau, 21. Juli. Heutiger Wasserstand der Weichsel 3,53 Meter. Das Wasser ist also seit gestern um weitere 35 Zentimeter gestiegen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfd. (1/2 Ko.) Mk. 2.40.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Danksagung.

Hiermit sprechen wir der **Königlichen Kommandantur** sowie Herrn Premier-Lieutenant **Stropp** für die Aufsuchung unseres Sohnes innigsten Dank aus.

Friedrich Wall u. Frau, **Stewken.**

Verpachtung.

Die **Restaurations- u. Gesellschaftsräume im neuerbauten Schützenhause nebst Concertgarten** sollen vom 1. October 1893 auf 6 Jahre verpachtet werden.

Vermiethungsbedingungen und Beschreibung der Räume sind bei uns. Vorsitzenden Herrn **Robert Tilk** einzusehen oder von demselben gegen 3 Mark Herstellungkosten zu beziehen

Offerten mit bez. Aufschriften sind verschlossen bis zum **21. August cr., Mittags 12 Uhr** an Herrn **Robert Tilk,** Thorn, einzureichen.

Als Bietungscaution sind 1000 Mark in Staatspapieren vor dem Termin bei Herrn **Robert Tilk** zu hinterlegen.

Der Vorstand.

der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, Thorn.

Abbau Podgorz ist ein

Chausseehaus

und alles, was zugehört, preiswerth **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Zu erfragen Marienstraße 7.

Zu 60, 70, 80 Thaler

Wohnungen

sowie **kl. Hofwohnung** nebst Werkstatt zu verm. bei **R. Schultz.** Neust. Markt 18.

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke

herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Joseph Wollenberg, Kulmerstr. 5.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktb. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Gerstenstr. 14 bei **Poplawski.**

Wohn. z. v. 210 Mk. v. 1./10. **Schillerstr. 20.**

---

1 kleine Wohnung,

3. Etage, zu verm. **Alexander Rittweger.**

---

1 kleine Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

---

1 Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen Thalstraße 22.

Neustädtischer Markt Nr. 19 sind **Wohnungen** von sofort oder pr. 1. Oktober zu vermiethen. **C. Münster.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

---

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Kellerwohnung

vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, zu vermiethen Neustädt. Markt 20, I.

Gerberstr. 25

ist die 1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näheres in der 2. Etage.

---

1 mittl. Wohnung

Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J. Kurowski.**

---

1 Hofwohnung, 2 Zimmer, Kabinet und Küche, 1 Tr., für 240 Mk. Elisabethstr. 14.

Eine freundliche Wohnung von vier Zimmern versetzungshalber billig zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser.**

Coppernikusstraße 11 erste Etage sind zwei Comtoir-Zimmer zu vermiethen bei **Ferdinand Leetz.**

Kleine Wohnung zu verm. Neust. Markt 20.

Strobandstr. 6, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, ist sofort oder zum 1. Oktob. per anno für 450 Mk. zu verm. Auskunft ertheilt **Marcus Baumgart,** Altstädt. Markt.

Versetzungshalber

ist die **1. Etage,** nach dem Neust. Markt, zu vermiethen bei **J. Kurowski.**

II. Etage 1 Wohn. von 2 Zim. u. Küche, **III. Etage** 1 kleine Wohnung zu vermiethen. **J. Murzynski.**

---

1 möbl. Zim. mit u. oh. Kab. v. sof. z. verm., a. Wunsch Pferdest., Friedrichstr. 7. Reitbahn.

Hiermit die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage **Coppernikusstraße Nr. 41, vis-à-vis der Gasanstalt**

ein Bierverlags-Geschäft

unter meiner Firma eröffnet habe.

Indem ich unter Zusicherung stets reeller und coulanter Bedienung mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, zeichne

mit aller Hochachtung

Eduard Stein.

Dampfcultur.

Unsere überall bewährten **Fowler's Original Compound-Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe** werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, sodass Wirthschaften jeder Grösse **mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten** bedient werden können.

Eincylindrige Pfluglocomotiven werden wie **bisher auf Wunsch** ebenfalls von uns gebaut.

Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte **Dampfpflugapparate aus unserer eigenen Fabrik** haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — **Wir übernehmen auch** die correcte Ausführung der Reparaturen und **prompte Lieferung von Original-Ersatztheilen** für die bei uns gekauften **Dampfpflug-Apparate.**

Referenzen über **Hunderte** von unseren **Dampfpflügen stehen zur Verfügung.**

Cataloge und **Broschüren** über Dampfcultur **werden auf Wunsch übersandt.**

John Fowler & Co.

in Magdeburg.



---

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpr.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mk.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:

1 Landauer . . . . . mit 4 Pferden
1 Kutschier-Phaëton . . mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . . . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . . . . mit 2 Ponies
4 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- und Wagenpferde, zusammen

8 bespannte Equipagen mit **106 Reit- und Wagenpferden.**

Ausserdem

10 Gewinne à M. 100 — 20 Gewinne à M. 50 —
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Das alte Bauholz u. Bretter

vom Umbau des Schützenhauses soll **Sonnabend, den 22. d. Mts.,** Mittags 12 Uhr **meistbietend verkauft** werden, wozu Kauflustige auf das Schützenhausgrundstück eingeladen werden.

Der Vorstand.

Ich suche in Thorn ein Lokal,

passend zu Speisewirthschaft und Bierausschank, in guter Gegend zum Oktober od. noch früher. Adressen mit genauer Preisangabe an Diedrich, Berlin C., Molkenstr. 4/5.

Kl. Hausgrundstück mit klein Anz. **zu verkauf.** Culmer Vorstadt, Kirchhofstr. 65.

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler, sowie **Laden** nebst Wohn. zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

Möblirtes Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen Fischerstraße Nr. 7.

---

1 gut möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen Gerechtestr. 16, 2 Tr. nach vorn.

Ein gut möb. 2 fstr. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7.

---

1 möbl. Zim. u. Cab., mit a. ohne Burschgel., 1 Tr. n. vorn, zu ver. Neust. Markt 12.

---

1 möbl. Zimmer zu vermieth. in **Tivoli.**

Mehrere Mädchen,

die auf Maschinenarbeit bewandert sind, werden von sofort gesucht Junkerstr. 7, III I.

Robert Tilk

empfiehlt sich zur Herstellung von

Blitzableiter-, Haustelegraphen- u. Telephon-Anlagen.

Allen Müttern

denen das Gedeihen ihrer Lieblinge am Herzen liegt ist zum Waschen und Baden derselben

Vaselin-Cold-Cream-Seife

aus der **Chemischen Fabrik von Georg Michaelis, Berlin,** zu empfehlen.

à Packet 3 Stück 50 Pf. zu haben bei **G. Mayhold,** Gerechtestr.

Schuhmachergesellen

verlangt **F. Harke,** Gerechtestr. 27.

---

3 tüchtige Schneidergesellen

(auch Militärschneider) erhalten dauernde Beschäft. bei **F. Totzke,** Coppernikusstr. 11.

Geübte

Arbeiterinn. für Damenwäsche

können sich melden bei

Baumgart, Altstädt. Markt 28.

Saubere Aufwärterin,

in der Stadt wohnhaft, wird gesucht Strobandstr. 16, 3. Etage links.

Gewerkverein.

Sonntag, d. 23., Nachmittags 5 Uhr bei **Nicolai,** Mauerstraße:

Ortsvereinsversammlung

des Ortsvereins der Tischler.

Tagesordnung: Geschäftliches. Vortrag des Herrn Meyer-Berlin, stellvertr. Vorsitzender des Generalraths, über Arbeiterversicherungen.

Berufskollegen, Verbandsgenossen und Freunde des Gewerkvereins werden hiermit eingeladen. **Der Vorstand.**

Volks-Garten.

Heute Sonnabend:

Tanzkränzchen.

Eintritt frei **Paul Schulz.**

Eines unvorhergesehenen Zwischenfalles wegen wird das Sommervergnügen des Artillerie-Vereins auf Sonnabend, den 29. Juli, verlegt. Der Vorstand.

PilsenerBier-Ausschank

Heute und folgende Tage:

Riesen-Krebse.

Allerfeinst. Castlebay-Matjes-Hering, 1893er hochfeinen neuen Salz-Hering u. neue prima Sommer-Malta-Kartoffeln

empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

L. Zahn, Thorn

Schillerstr. 12,

Maler-Atelier für Salon- u. Zimmer-Dekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung **billigster Preise** bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke

auch **Arnheim**'sche

Patent-Panzer-Schränke

offerirt

Robert Tilk.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

---

500 hochf. Cigarren,

kl. Façon! Sehr beliebt und wohlschmeckend! Nur 7,50 Mk. franko geg. Nachn. od. Einf. Cigfb. 8. **R. Tresp, Braunsberg Ostpr.**

Neuerdings erscheint



ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Gesund. Wiesenheu

kauft jeden Posten gegen Casse

Otto Köhler, Limbach Sachsen.

Ein fast neues Billard,

neu überzogen, ist mit sämmtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht bei **A. Weynerowski,** Coppernikusstr. 20.

---

1 Rosenkakadu zu verk. Philosophenweg 10.

Tüchtige Brunnenbauer

finden feste Stellung bei

Hermann Blasendorff, Osterode O./Pr.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 23. Juli 1893:

Fatinitza.

Operette in 3 Akten von F. v. Suppé.

Montag, den 24. Juli 1893:

Gastspiel der Herrn **Dr. Pohl** vom Deutschen Theater in Berlin.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Schauspiel in 4 Akten von Anzengruber.

Wurzelsepp . . . Herr Pohl a. G.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 23. Juli 1893,

Wiener Café in Mocker:

Vorletztes diesjähriges

Sommervergnügen

Außerordentlich großes

Volksfest.

Gr. Concert

mit Schlachtmusik, Kanonenschlägen u. Gewehrfeuer,

ausgeführt vom gesammten Musikkorps des Fußartillerie-Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus,** einem Tambour- und Hornistenkorps und 50 Mann Soldaten.

Abends präcise 8 Uhr:

Theater.

Gastspiel des Opernsänger-Ensembles **Geschw. Hané.**

1. **„So muß es kommen."** Gesangsposse in 1 Akt von Pohl.
2. **Violinvortrag** (Spezialität: 6sait. Geige.)
3. **„Künstler-Kabalen."** Gesangsposse in 1 Akt von Salingré.

Anfang des Concert 4 Uhr.

Eintritt zum Concert: 25 Pf. à Person. Mitglieder frei.

Eintritt zum Theater: à Person 20 Pf.

Zum Schluß: **Tanzkränzchen.**

Die Kriegerfechtschule 1502.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 30. Ju[li]:

Fahrt nach Barbark[en]

Meldungen hierzu bis zum 29. [...] bei Herrn **F. Menzel.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 23. Juli 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.

Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vormittags 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. in der ev. Schule.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule. Nachher Einführung der neugewählten Kirchenältesten.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 21. Juli.

Der Markt war mit Fischen, Geflügel, Fleisch und allen Landprodukten gut beschickt. Verkehr sehr flott.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	10	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	2	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	70
Barsche	"	—	80	1	—
Krebse	Schock	3	—	6	—
Enten	Paar	2	75	3	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
" junge	Paar	1	—	1	50
Tauben	"	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln alte	Zentner	2	75	3	—
" neue	3 Pfund	—	—	—	—
Kohlrabi	Mandel	—	15	—	20
Mohrrüben	Bundch.	—	5	—	—
Schoten	Pfund	—	10	—	15
Grüne Bohnen	Pfund	—	8	—	—
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	"	3	50	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.